Papst Pius XI. über Kirche und Staat in der Jugenderziehung

Rechte der Eltern und der Kirche und Aufgaben des Staates beleuchtet

Das Problem: „Familie, Kirche, Erziehung gegenüber den Ansprüchen des Staates auf die Kinder" wird in unserem Lande nicht so leicht zur Ruhe kommen. Mit demselben Fanatismus fast, mit dem die Prohibition befördert und eingeführt wurde, verfechten mehrere große Gruppen öffentlich den Grundsatz, dem Staate stehe das Recht zu, die Kinder seiner Bürger von der Wiege an bis zur Volljährigkeit in seinen Schulen auszubilden. Angesichts dieser Tendenz besitzt die von Papst Pius XI. im Verlaufe einer unlängst den früheren Schülern des Jesuiten-Kollegs von Mondragone gewährten Audienz gehaltene Ansprache besondere Bedeutung.

Der Hl. Vater äußerte sich, nachdem er über das Alter, die stete Wirksamkeit und die gegenwärtige Ausdehnung der Werke katholischer Erziehung gesprochen hatte, über die Stellung des Staates gegenüber dem Schulwesen. Seine beherzigenswerten Ausführungen sollten allen Gläubigen von neuem gewisse Grundsätze einschärfen, deren Unkenntnis oder Vernachlässigung im Laufe der Zeit die übelsten Folgen nach sich ziehen müßte.

Die beiden Tatsachen, erklärte der Hl. Vater, daß die Kirche ihr Amt als Lehrerin und Erzieherin den Familien zur Verfügung stellt, während diese sich das zunutze machen und ihr Hunderte und Tausende ihrer Kinder übergeben; erinnern und verkünden eine weitere große, höchst wichtige Wahrheit auf moralischem und sozialem Gebiete. Sie verkünden, daß die Aufgabe der Erziehung vor allem und über allem an erster Stelle der Kirche und der Familie zukommt; der Kirche, den Vätern und Müttern; kraft des Naturrechtes und des göttlichen Rechtes steht ihnen dies zu, nicht schmälbar, nicht vertretbar, und unentrinnbar.

Fortfahrend erklärte der Hl. Vater sodann:

„Sicher kann der Staat sich an der Erziehung (educazione) der Bürger nicht interesselos zeigen, aber lediglich soweit, als er in allem dem Hilfe beibringt, was das Individuum und die Familien von sich aus nicht haben könnten. Der Staat ist nicht dazu da, um das Individuum und die Familie aufzusaugen, zu verschlingen, auszurotten; das wäre unsinnig; das wäre gegen die Natur; denn die Familie ist vor der Gesellschaft und dem Staate da (soltanto per porgere aiuto in tutto quello che l'individuo e la famiglia non potrebbero avere da se. Lo Stato non e fatto per assorbire, per inghiottire, per annichilire l'individuo e la famiglia; sarebbe un assurdo; sarebbe contro natura, giacche la famiglia e prima della societa e dello Stato). Der Staat kann also der Erziehung nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern hat dasjenige beizutragen und zu besorgen, was notwendig und hinreichend ist, um zu helfen, um mitzuwirken, um die Tätigkeit der Familie zu vervollständigen, um vollauf den Wünschen der Väter und Mütter zu entsprechen, um vor allem das göttliche Recht der Kirche zu respektieren.

„In gewisser Hinsicht kann man sagen, er sei berufen, das Werk der Familie und der Kirche zu vervollständigen (completare l'opera della famiglia e della Chiesa), da der Staat — mehr wie jeder andere — mit den Mitteln versehen ist, die für die Bedürfnisse aller zu seiner Verfügung gestellt sind, und es ist am Platze, daß er sie zum Vorteile derjenigen anwendet, von denen sie herkommen.

„Es ist somit vollauf klar, daß der Staat auf dem Gebiete des Erziehungswesens sehr wohl Professionisten und gewissenhafte Angestellte, aber niemals Berufe, der Erziehung mit ganzer und vollkommener Hingabe gewidmete Leben geben kann.

„Doch sagen wir nicht, es sei notwendig, angebracht, tunlich, daß der Staat zur Vervollständigung der Tätigkeit auf dem Gebiete des Erziehungswesens Eroberer heranbilde, zur Eroberung erziehe (allevi della conquista): wenn man das in einem Staate tut, so könnte man das auch in allen andern der Welt tun. Und wenn alle Staaten die Erziehung auf die Eroberung einstellen, was wäre die Folge? Derweise würde man nicht zum allgemeinen Frieden, sondern weit eher zum allgemeinen Konflikte beitragen. Wenn man aber damit vielleicht sagen wollte, man beabsichtige, zur Eroberung der Wahrheit u. der Tugenden zu erziehen, so sind wir in diesem Falle, damit vollkommen einverstanden.

„In allem dem aber können wir niemals einig gehen, wo man jene Rechte, die die Natur und Gott der Familie und der Kirche auf dem Gebiete der Erziehung verliehen haben, unterdrücken, schmälern, verneinen will. Wir möchten in diesem Punkte nicht sagen, wir seien unzugänglich (intrattabili), denn auch die Unzugänglichkeit ist keine Tugend, sondern lediglich intransigent (intransigente); gerade wie wir intransigent sein müßten, wenn man uns fragen wollte, wie viel 2 mal 2 mache: macht 4; es ist doch nicht unsere Schuld, wenn es nicht 3 noch 5 und auch nicht 50 macht. Wenn es sich um die Rettung irgend einer Seele handeln sollte, ein größeres Unheil für die Seelen zu verhindern, so würden wir den Mut in uns fühlen, selbst mit dem leibhaftigen Teufel zu streiten (Quando si trattasse di salvare qualche anima, di impedire un maggiore danno alle anime, ci sentiremmo il corraggio di trattare col diavolo in persona).

„Und gerade um ein größeres Uebel zu verhüten, haben wir — wie alle wissen könnten — zu einem gewissen Zeitpunkt, als es sich um das Schicksal unserer lieben katholischen Pfadpfinder handelte, verhandelt u. Opfer gebracht, um größeres Unheil zu verhüten, wir haben aber unsern ganzen Schmerz bewiesen, den wir darob empfanden, zu soviel (Verzicht) gezwungen zu sein.

„Wie ihr seht, geliebte Söhne, seid ihr gerade in einem günstigen Augenblicke gekommen, in einer jener Fügungen, welche die Vorsehung mit größter Opportunität, ja wir möchten sagen, Eleganz anordnet. Wir sprachen von Intransigenz, wenn es sich um Prinzipien und Rechte handelt, die nicht in Diskussion gestellt werden können. Wir müssen freilich beifügen, daß wir nicht die materiellen Mittel besitzen, um diese Intransigenz zu behaupten, noch daß uns das anderseits mißfällt; denn Wahrheit und Recht bedürfen der materiellen Mittel nicht, denn sie haben eine eigene, unwiderlegbare, unabstellbare, unzerstörbare Kraft."

Die Katholiken deutschen Stammes haben sich in unserem Lande von Anbeginn an als die entschiedensten Befürworter und Vorkämpfer der Rechte der Kirche und Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder bewiesen. Wollen wir diesen Grundsatz auch in Zukunft hochhalten und verteidigen, so gilt es, uns auf den unausbleiblichen Kampf vorzubereiten durch Schulung der Laien. Nur ein intelligentes, überzeugungstreues, stoßkräftiges Laienelement wird die Rechte Gottes und der Kirche zu verteidigen vermögen gegenüber den Ansprüchen jener, die alle Erziehung und jeden Unterricht, den Grundsätzen des Laizismus gemäß, vom Staate betrieben sehen möchten.

C. St. d. C. B.

A B C für große Leute

Von Alban Stolz

Tod und Teufel — Fortsetzung

Aber selbst Menschen, bei welchen es noch nicht schlimm aussieht, können oft die Spuren und Fährte des Teufels in der Seele wahrnehmen. Du brauchst nur auf dein Inneres achtzugeben, so wirst du manchen Gedanken, manche Mahnung und manche Stimmung wahrnehmen, wovon du ganz bestimmt fühlst, daß sie nicht aus der eigenen Seele kommt. Magst du noch so sündig sein, so wirst du doch zuweilen angewandelt von Versuchungen, die noch schlechter sind, als du bist, die ganz eigentlich teuflisch sind. Ich will einige Beispiele darüber anführen: Manchmal kommen selbst guten Christen während des Gottesdienstes gräßliche Gotteslästerungen in Sinn; sie haben Abscheu und Entsetzen davor, und dennoch läßt es ihnen keine Ruhe. — Bei Mördern ist es schon oft geschehen, daß sie ganz ruhig und kalt die Mordtat beschlossen und ausgeübt haben, als wäre der lebendige Mensch, dem sie das Messer ins Herz stießen, nur eine Runkelrübe; und erst als die Tat geschehen war, erwachten die grimmigsten Gewissensbisse. Wer hat vor der Tat dem Gewissen die Augen zugehalten? — Oft geschieht es, das jemanden, wenn er beten will, oder während des Gebetes, in die Seele geraunt wird: „Laß es bleiben, alles Beten ist für nichts." Nun, diese so oft zudringliche Zumutung, nicht zu beten, wird doch nicht vom Schutzengel kommen. — Wenn ein Mensch ganz vernarrt wird in das Eheweib eines andern, und Himmel und Erde und die eigene Seele und Gott selber nicht achtet dagegen, obschon sonst alle Welt an dem Weibsbild gar nichts Besonderes sieht: so ist auch dies oft teuflische Verblendung. — Ich habe einen Notar gekannt, welcher zur Strafe versetzt werden sollte und in einer Eingabe an die obere Behörde um Gnade angehalten hatte, d. h. daß er bleiben dürfe. Die Antwort kam, der verschlossene Amtsbrief lag auf dem Tisch; der Notar faßte großen Schrecken davor, daß der Erlaß schlimm für ihn lautete; er traute sich nicht, den Brief aufzumachen, er ging in den Wald und henkte sich. Als nach seinem Selbstmord der Brief geöffnet wurde, zeigte sich, daß seine Bitte gewährt worden war. — Auch bei anderen sind die Aufhetzungen zum Selbstmord großenteils so widernatürlich, daß sie nicht der eigenen Seele, sondern einem fremden bösen Geist zugeschrieben werden müssen. Es werden viele Leser selber schon die Erfahrung gemacht haben, wie in widrigen Zuständen plötzlich der Antrag in die Seele aufgeschossen ist: „Bring dich um!"

Wenn du nun bei solchen Versuchungen glaubst, was das Wort Gottes lehrt, so wehre dich ernstlich gegen jene Versuchungen und bedenke: es ist der ärgste und boshafteste Feind, welcher dich durch lügenhafte Gedanken in Sünde und Verderben zu bringen sucht. Hüte dich aber auch vor den Aposteln des Teufels; der Evangelist Johannes signalisiert dieselben ganz deutlich: nämlich das Hauptzeichen, woran einer als Apostel des Teufels sich zu erkennen gibt, ist, wenn er Christus leugnet und zur Sünde lockt mit der höllischen Lüge: es sei keine Sünde.

Ultramontan

Dieses Wort macht mir ganz besonderes Vergnügen, und ich nähme keine 20 Mark dafür, wenn mir es einer abkaufen wollte, daß ich über dieses Wort schreibe. Wenn die Landeszeitung oder manche Judenzeitungen oder die Winkelblätter zu Freiburg oder am Neckar, wenn diese den aufgeklärten Pöbel, und die Honoratioren der Amtsstädtlein recht aufhetzen wollen gegen irgend jemand, welcher den liberalen Leithammeln nicht untertänig nachläuft, so sagen jene Zeitungen: er sei ein Ultramontan. Wenn dann solches der Hoherat und der kleine Ausschuß, und wer sonst noch gewichste Stiefel trägt, lesen, da kriegen sie große Entrüstung und Zorn gegen diese ultramontane Seele und würden sie als Fidibus halb verbrennen und dann unter den Tisch werfen und darauf treten, wenn sie von Papier wäre. Diese überaus gescheiten und erleuchteten Ehrenmänner machen es hierin wie die Pinscher; wenn diese an einen vorübergehenden Menschen gehetzt werden, so rennen sie ihm nach und bellen ihn zornig an, ohne zu wissen, warum: die Pinscher, weil sie gehetzt worden sind; die Zeitungslehrlinge und Stadtleuchter eben auch, weil sie gehetzt worden sind. Die Pinscher hetzt man mit „Gitz, Gitz," die Männer der Aufklärung und Zeitungsgelehrten hetzt man mit „ultramontan, ultramontan".

Ich will nun das Brett anbohren, wo es am dicksten ist; ich will beweisen, daß gerade ein ultramontaner Mann dem Geist und dem Charakter nach vornehmer und achtungswerter ist als alle Leute, welche nicht ultramontan sind oder nicht sein wollen. Was bedeutet denn das Wort ultramontan? Es ist ein lateinisches Wort und will solche Personen bezeichnen, welche Rücksicht nehmen auf das, was jenseits der Berge ist, nämlich auf den Papst in Rom, oder mit anderen Worten soll ultramontan alle bezeichnen, welche römisch-katholisch sind. Die wahren Katholiken sehen allerdings weiter als auf den badischen Riemen, sie nehmen auch Rücksicht auf das große religiöse Vaterland, auf die katholische Kirche und auf deren Mittelpunkt, den Papst in Rom. Ja, der rechte Ultramontan schaut noch viel weiter als bloß über die Berge, er schaut sogar bis über die Sterne, denn er richtet sich bei seinem Tun und Lassen nach dem Willen Gottes und den Geboten seiner Kirche.

Die, welche nicht ultramontan sind, werfen aber den Ultramontanen vor, sie seien keine so guten Patrioten oder Vaterlandsliebhaber als andere Leute. Dies ist aber gründlich erlogen. Betrachten wir die Völkerschaften, welche für die allerultramontansten, für die beitkatholischen gelten. Dies sind die Spanier, die Polen, die Tiroler und die Urkantone der Schweiz; und gerade bei diesen ist von jeher die stärkste Vaterlandsliebe gewesen, so daß kein Volk der Erde diese an Hingabe und Opfer für das Vaterland noch übertroffen hat, eben weil der Ultramontane gewöhnt ist, an eine große Gesamtheit zu denken und darauf Rücksicht zu nehmen. Hingegen daß Deutschland so uneinig und so schwach nach außen lange genug gewesen ist, dies datiert sich vom 30jährigen Krieg her. Damals haben aber gerade die Deutschen, welche nicht ultramontan, sondern protestantisch waren, sich mit dem König von Schweden, Gustav Adolf, und mit den Franzosen gegen ihre eigenen deutschen Landsleute verbündet; und diese Schweden und Franzosen haben dann mit den deutschen Protestanten gewetteifert, einen großen Teil von Deutschland elend und bestialisch zu verwüsten. Und wenn im Jahr 48 in unserem Ländchen eine eben so dumme als schurkenhafte Revolution gemacht wurde, und der Fürst, welcher es am wenigsten verdient hatte, sich 1849 flüchten mußte vor dem aufgehetzten Pöbel aller Stände, und wenn das Land in ungeheuern Schaden gebracht wurde, so hatte niemand weniger Teil als die Ultramontanen. Wie nirgends weniger ehrliche Vaterlandsliebe zu finden ist als bei den ärgsten Gegnern der Ultramontanen, bei einer gewissen Sorte von Protestanten, zeigt schon der Name Gustav-Adolfs-Verein, den sie mit großem Eifer pflegen. Ich habe gar nichts dagegen, daß die Protestanten ihren Glaubensgenossen zu einer Kirche und Gottesdienst zu verhelfen suchen; aber wenn diese Vereinler wahres deutsches Ehrgefühl und wahre Religiosität hätten, so würden sie ihren Verein nicht nach einem ausländischen, ländersüchtigen König genannt haben, dessen Soldaten Deutschland verwüstet haben wie eine große Herde Wildschweine. — Lasset es bleiben, ihr Gustav-Adölfler, euch noch Deutsche zu nennen; oder wenn ihr Deutsche sein wollt, so schämet euch, an den Ausländer zu erinnern, an welchen eure Vorfahren Deutschland verraten haben. Einsichtsvolle christliche Protestanten denken in dieser Beziehung ebenso wie ich.

Gehen wir nun von den Gustav-Adolf-Vereinlern wieder zu den Ultramontanen, so behaupte ich: Jeder Katholik, der offen und ohne Scheu in mehr als einem Lande unseres Erdteiles sich als ultramontan, d. h. als wahren, gläubigen Katholiken deklariert, hat schon deshalb einen vornehmen und wahrhaft adeligen Charakter, weil er Mut und Festigkeit zeigt. Ungläubig, rongisch, freimaurerisch, jüdisch, durlächerlich, freischärlerisch, wühlhuberisch, neuprotestantisch sich zeigen, dazu gehört im Badischen seit langem gar kein Mut. Deshalb wird mancher, der recht gemein, feil und feig ist, ganz besonders freisinnig und katholikenfresserisch schwätzen und sich gebärden, weil er weiß, daß man so bei der gegenwärtigen Witterung im Land besser zukommt, als wenn man katholische Farbe an sich sehen läßt.

(Fortsetzung folgt)

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Lockjaw oder Tetanus

(Kinnbackenkrampf)

Die Tetanus-Krankheit wird gewöhnlich Lockjaw oder Kinnbackenkrampf genannt. Denn bei ihrem Auftreten bleibt der Mund fest geschlossen, weil die Muskeln des Kiefers steif geworden sind. Die Krankheit wird durch einen Keim herbeigeführt, der gewöhnlich durch eine Wunde Eingang in den Körper fand, welche die Gewebe des Körpers zerreißt oder durchlöchert.

Der Tetanus-Keim hat besondere Eigenschaften. Er wächst am besten, wo keine Luft ist. Deshalb gedeiht er auf dem Grunde einer Stich- oder Rißwunde, wohin die Luft nicht eindringt. Dieser Keim gehört zu jener Gruppe von Keimen, welche Pilze zu bilden vermögen. Der Pilz ist ein widerstandsfähiger Zustand, dem der Keim verfällt, wenn er ungünstige Existenzbedingungen findet, und in diesem Zustande kann er gleichsam schlafend für lange Zeit liegen. Der Pilz kann wieder ein aktiver Keim werden, sobald die Bedingungen günstig sind, z. B. wenn er durch eine Wunde in den menschlichen Körper eingeführt wird.

Der Tetanus-Keim lebt in den Eingeweiden von Kühen, Pferden und Schafen. Irgendwelche Wunde, die man auf einer Farm erhalten hat, oder eine Wunde, in welche Schmutz geraten ist, besonders wenn der Schmutz Mist enthält, wie es leicht bei Straßenkot, der Fall ist, kann häufig Tetanus-Keime enthalten. Irgendwelche Wunde, die von einem Nagel oder sonst einem spitzen Werkzeug herrührt, ist für Tetanus günstig. Man darf sagen, daß Gefahr der Tetanus-Krankheit existiert, wo Schmutz unter die Haut geraten ist.

Jede Wunde, mag sie noch so leicht sein, sollte gründlich mit Seife und Wasser gereinigt und dann bedeckt werden, um sie rein zu halten. Jede Wunde, bei welcher Schmutz unter die Haut geraten ist, sollte vom Arzt behandelt werden.

Tetanus kann verhindert werden. Die Wunde soll sorgfältig behandelt werden; außerdem soll Tetanus-Antitoxin gegeben werden, wenn irgendein Verdacht besteht, daß es eine derartige Wunde sei, in der sich vielleicht Tetanus zeigen kann. Während des großen Krieges erhielt jeder Verwundete Tetanus-Antitoxin, und das Resultat war, daß diese Krankheit praktisch ganz verhindert wurde. Man sollte immer verhindernde Maßregeln ergreifen. Denn wenn man die Krankheit sich entwickeln läßt, hat man nur geringe Aussicht auf erfolgreiche Behandlung.

"Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered."

Reinigt die Haut von Flecken. Behandlung mit einem vollkommenen Schutzmittel. Es ist so leicht, Ihre Haut von Mitessern, Ausschlägen und Flecken zu befreien. Wenden Sie nur die reine kuehlende Fluessigkeit D.D.D. an. Klar und fleckenlos, dringen die beruhigenden Bestandteile in die Haut ein und verscheuchen sofort den Reiz. *Jucken hoert augenblicklich auf.* Eine 35c Flasche beweist dessen Wert oder Ihr Apotheker erstattet Ihnen Ihr Geld. D.D.D. gibt Hautgesundheit. (Gebrauchen Sie D.D.D. Seife) 1006
Emil Gasser's Apotheke

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Eure eigene Sprache.

Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

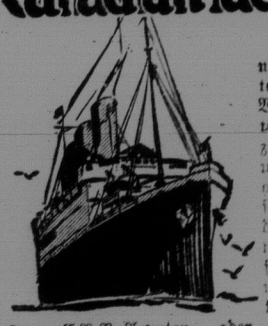
Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.
Oestliches Canada: 1178 Phillips Place Montreal, Que.
Alberta u. British Columbia. 10061—101st Street, Edmonton, Alta.
Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Requefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
Geld zum Verleihen auf 1. Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Borgen Sie, wo die Zinsen im Lande bleiben
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Canadian Pacific Steamships

Jetzt ist die beste Gelegenheit, um Ihre Familie u. nahen Verwandten nach Canada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtskarten aus allen europäischen Ländern zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnispapiere oder beschworenen Zeugnisse zu beschaffen. Reisepässe für Passagiere, die nach der alten Heimat fahren wollen. Regelmäßige Dampferabfahrten von Hamburg, Antwerpen und Cherbourg. Wegen voller Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R.-Agenten, oder man schreibe direkt an:
R. W. Greene, Room 196A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.
G. F. Schmidt, 372 Main Str., Winnipeg, Man.
D. I. Lalkow, Room 115, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.
J. Rudachek, 372 Main Str., Winnipeg, Man.
oder an
W. C. CASEY, General-Agent, WINNIPEG, MAN.
372 Main Street
WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.